

4 Mus. pr. 88. 1267 <sup>Beil</sup>  
Trichordium und Trias Harmonica <sup>zu 56</sup>  
<sub>6</sub>

oder

# Lob der Harmonie

vom

Professor Meißner.

Abzusingen

nach J. J. Rousseau's Melodie zu drei Tönen

mit

Bogler's Begleitung.

---

*Tres faciunt Collegium.*

---

Preis der Partitur und Stimmen . . . . . 4 fl. —  
— der Partitur allein . . . . . 1: 30 fr.  
— des Klavier-Auszugs und der ausgelegten Singstimmen 1: 30,

---

Offenbach am Mayn

bei Johann André.

1815.

Friedrich von Tschudi

200 300 400 500 600 700 800 900

1800 1810 1820 1830 1840 1850

1860 1870 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940 1950

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München

1960 1970 1980 1990 2000

2010 2020 2030 2040 2050 2060 2070 2080 2090 2100

2110 2120 2130 2140 2150

2160 2170 2180 2190 2200 2210 2220 2230 2240 2250

2260 2270 2280 2290 2300

## V o r b e r i c h t.

Die Entstehung dieses musikalischen Produkts ist in ihrer Art etwas originell, und verdient vielleicht in Hinsicht auf wissenschaftliche Stimmung, auf die poetische Ader, woher die Apotheose geflossen ist, und auf die Veranlassung (auf den Durst des Tonlehrers nach Aufklärung und Eifer für Wahrheit) bemerkt zu werden.

Vor 50 Jahren setzte man Harmonie\*) und schlürfte ihre Süßigkeit ein, allein trotz dem Eindruck, den sie bewährte; trotz dem Gefühl, das sie einimpfte, blieben die Tonschriftsteller\*\*) doch kalt genug, um ihr die Selbstständigkeit absprechen zu wollen. Man glaubte,

\*) Wer ignorirt Händels Ehre, die Harmonica, die die allerletzten Generationen als praestabilita anerkennen, und wie einen gebahnten, aber eben so wenig betretenen, Weg anstaunen werden?

\*\*) In den Jahren 1760 bis 70 that sich eine sogenannte korrespondirende, gelehrte musikalische Gesellschaft zusammen, deren beständiger Secretär Herr M i s l e r in Leipzig (Die Gesellschaft bestand nicht) die von den Mitgliedern aller Art von Inkonsequenz eingekommenen Memoires herausgab. Hierunter befand sich eine Passage de Noël von einem Klippens-Konzert, das am heiligen Weihnachtsabende die Geister in der Gegend von Nordhausen vormusiziren, und wieder ein physiologisches Stückchen, welches beweist, daß, da unsere hier, wie Fleischfressende Thiere genährten, Leiber dort wieder auferstehen, auch Schweinenfleisch in den Himmel komme.

gegen die Harmonie, diese herrliche Form des Weltalls, die die Abründung aller Naturgesetze personifizirt; schon tolerant genug zu handeln, wenn man nur problematisch zu Werke gieng, wenn man zwei Fragen, wie die Modehändlerinn zwei Bänder von kontrastirenden Farben, feil bot, und dem Käufer der buntschäcfigsten Abhandlung die Wahl überlies, ob die Harmonie von der Melodie oder \*) die Melodie von der Harmonie entspringen sollte.

J. J. Rousseau, der in mancherlei Rücksichten und durch Eigenheiten berühmte und sehr authorisirte Vordenker, gieng nicht amphibisch zu Werk, sondern erklärte ziemlich schwarzblütig in seinem Dictionnaire de la musique unter nem Artikel Harmonie seinen Unwillen über die gothischen und barbarischen Völker (über uns Abendländer!) die die Erfindung (!) eines Gemengfels von Tönen als ein Vorrecht vor Griechenland sich zurechnen wollen, da doch der orientalische Himmel und der astatische Boden, das einzige Pflanzenreich, das immergrüne Treibhaus der Natur, das Eden für Künste und Wissenschaften, schon längstens ein solches Erzeugniß hätte aufstellen müssen, wenn nicht die reine Natur alles Komplizirte verabscheute und gegen solche entehrende Mésalliance sich sträubte.

Endlich vor 32 Jahren wagte es der damalige öffentliche Mannheimer Tonlehrer gegen diese allgemein herrschende Meinung aufzutreten, und zum erstenmal den Satz theoretisch zu beweisen, und mit praktischen Beispiele

\*) Ein Gegenstück dazu liefern zwei einander auf dem Fuß nachfolgende Abhandlungen: Beweis, daß die Quart eine Konsonanz sey; Beweis, daß die Quart eine Dissonanz sey.

len zu erhärten, daß die Harmonie in der Natur gegründet sey, daß die Melodie für das Ohr bewirke, was eine brennend bewegte glühende Kohle in einem dunkeln Zimmer dem Auge vorbildet, daß aber dieser Umriß eben wegen seiner optischen Täuschung und permanent scheinender Zeichnung sich immer auf die konkrete Idee beziehe, wie der halbe Mond auf einen Birkel appellirt; daß also, um diese optische Wahrheit auf die Akustik überzutragen, jede einzelne Melodie als konstituierender Theil des harmonischen Ganzen betrachtet werden müsse.

So großen und fast allgemeinen Widerspruch das System des Tonlehrers erfahren mußte, so bedächtlich man (zwar ohne zu denken!) seinem Choralssystem beizuspflücken gauderte, so lange man auch gegen das akustische System der Vereinfachung beim Orgelbau kämpfte und noch kämpft — so fängt man doch allmählich schon an zu erkennen, daß jeder Ton eine ganze Harmonie mit sich führe, weil drei verschieden klingende, z. B. in C g und e eingestimmte Orgelpfeifen dem Ohr e i n e n Ton angeben.

Führt aber jeder Ton schon eine ganze Harmonie mit sich, ertönen bei dem Anschlag des tiefen C auf dem Fortepiano die beiden genannten Beitöne als  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{2}{3}$  mit, und konzentriren, oder besser identifiziren, sich drei verschiedene Pfeifen dem Ohre zu e i n e m Ton, so ist ja die Harmonie in der Natur gegründet und die konstituierenden Theile des Ganzen sind nicht mehr ein willkürliches Gemengsel \*), wie Rousseau es träumte.

\*) Man kann sich freilich nicht genug verwundern, daß der praktische Harmoniensatz erst im Jahre 1548 durch Luigi Prenestini unter Marcellus II. in Rom, wie seine vortreffliche, jeden Charfreytag in der päpstlichen Kapelle vorkommenden, Improperia beweisen,

Nun! dieser Philosoph hat eine französische Romanze geschrieben und hierzu eine Melodie gesetzt, die nur aus 3 Tönen besteht. So wenig die harte Tonart zum schmachtenden Inhalt paßt, so ist sie doch ein Meisterstück von Simplizität, sie eignet sich aber in Rücksicht auf Charakter mehr dazu, um eine große Mannichfaltigkeit in eine harmonische Begleitung einzuführen, die der vor- malige Mannheimer Tonlehrer sine ira et studio (ohne sich zu ärgern oder viel zu schwitzen) als eine Lieblings- arbeit unternommen hat.

Also die Geschmeidigkeit dieses anspruchlosen Gesangs, der eine sanfte Freude, eine gewisse Selbstberuhigung athmet; die günstige Epoche, daß der Tonlehrer auf der Karl Ferdinand'schen Universität in Prag für ein Jahr die Professur der Tonwissenschaft, Aesthetik und Akustik zu gleicher Zeit übernommen hatte, wo der Biograph des Alzibiades, Verfasser der Skizzen und anderer vortreff- licher Aufsätze, die Humaniora tradirte; der ästhetische Berührungspunkt, daß beide Kollegen harmonische Freunde und Freunde der Harmonie waren, daß Letzterer die Har- monie nicht weniger liebte, als unermüdet Ersterer sie studirte — veranlaßte, reihete und vollendete die Can- tate zum Lobe einer Göttin, deren Altar ein Philosoph umstürzen wollte, der aber, ohne es zu ahnden, den Grundstein zu ihrem Monument selbst gelegt hatte.

ist eingeführt worden, daß die Theorie der Harmonie seit den Jahren 1760 bis 67, wo Tartini's Brochure del terzo suono nella natura (vom dritten Klang in der Natur) erschien, aber gleich einer Rakete plöz- lich verplazte, noch in der Dämmerung sich annäherte, bis endlich die neueren Entdeckungen, besonders auf der Orgel, Tag und Licht verkündigen konnten.

So wenig man hier gesonnen war, J. J. Rousseau zu einem Chariatiden herabzuwürdigen, so ist doch die Vereinigung dreier, ihrem Beruf und ihrer Denksart zu Folge sehr heterogenen, Autoren (einer gesammten Trias harmonica) zur Bearbeitung des Trichordium sehr auffallend und gewiß merkwürdig, daß von des Philosophen edlem und einfachem Gesang der Harmonie ihre Genugthuung öffentlich und singend ist dargebracht, diese Apotheose aber, so kühn auch ihr Schwung sich erhebt, vom Dichter doch ganz genau dem Rhythmus der schon bestehenden Gesangs-Schweifung ist angepaßt und vom Vertheidiger der Harmonie mit allem Aufwand von Instrumentalbegleitung und Modulationen ist unterstützt worden. Es wird auch kein Aesthetiker läugnen können, daß hier vielleicht zum erstenmal die Instrumental-Variationen, die sonst kaum auf den Rang einer Stukatur-Arbeit Anspruch machen konnten, durch diese detaillirte Bedeutung, die sie von der vortreflichen Poesie erhalten, vermittelst des durchaus bewährten Idem et varium als Einmannichfaltiges Ganze dem Historiengemälde dürfte an die Seite gesetzt werden.

### C a n t a t e.

1.

Statt Ouverture wird die Melodie zu drei Tönen von zwei Hörnern vorgespielt.

2.

Göttin, deren Laute jeder Zwiespalt weicht,  
 Deren kleinstes Liepeln Gram und Mißmuth scheucht,  
 Erstgeborne Tochter lächelnder Natur,  
 Harmonie! wo such ich deines Pfades Spur?

3.

Instrumentalisches Zwischenspiel.

4.

In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht,  
 In dem Wald, wo flötend Philomele lauscht,  
 In der Wolken Nebel, wenn die Lerche singt,  
 Walle nur da dein Fittig sanft und leicht beschwingt?

5.

Nein, am Sternen Throne glänzet dein Panier,  
 Aller Sphären Hymne, Holde, tönest dir!  
 Höh'rer Welten Kreise sind dir unterthan,  
 Selbst der Unerhofften schafft nach deinem Plan.

6.

Eine Polonoise als Zwischenspiel.

7.

In der Elemente ersten grausen Streit  
 Hast du Kett' an Kette, Glied an Glied gereiht,  
 Zu der Himmels Harfen nie verstimmten Klang  
 Singst du dir oft selber einen Lobgesang.

8.

Doch Triumph! auch tiefer wirkt dein Zauberlang,  
 Dir gehorcht der Sonnen und der Monden Tanz,  
 Auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl,  
 Und bescheint die Berge und belebt das Thal.

9.

Wenn des Donners Brüllen Berg und Thal durchhallt,  
 Wenn des Meeres Toben, wie ein Aufruhr, schallt,  
 Rührst du deine Saiten, und im Augenblick  
 Glänzt des Aethers Bläue, Friede kehrt zurück.

10.

Geister sind dir zinsbar, Seelen fesselst du,  
 Siehst bei Leidenschaften und bei Schmerzen Ruh;  
 Selbst, wenn dieses Lebens Körperhülle bricht,  
 Selbst im Reich der Schatten o! verlaß uns nicht!

11.

(Vereinigung zweier Themata.)

Denn am Sternen Throne glänzt ja dein Panier,  
 Aller Sphären, Hymne, Holde, tönest dir!  
 Höh'rer Welten Kreise sind dir unterthan,  
 Selbst der Unerhofften schafft nach deinem Plan.



96

4 Num. pr. 88. 1267  
2 Luth.

176. Aug 1813

Amsterc.

*Trichordium und Trias Harmonica*  
oder  
*Lob der Harmonie*  
vom

Professor Meilsner,

nach  
*J. J. Rousseau's Melodie zu drei Tönen*  
komponirt vom

**ABT VOGLER.**

*(Tres faciunt collegium.)*

*Klavier-Auszug*  
*nebst den 4 ausgeschriebenen Singstimmen.*

N<sup>o</sup> 3469.

Preis / 1,30 R.

*Offenbach N<sup>o</sup> M, bey Johann Andre'*

*Andante  
con moto*

*No. 1.*  
Piano Fortissimo *Corno solo*

*No. 2. Soprano Solo.*

*Alla dolce*  
*Tenore*  
Göt - tin, de - ren Lau - te je - der Zweig - spalt weicht de - ren klein - stes Lauseln

*Basso.*

Gram und Miß - muth erschrecht, erst - ge - boh - re Töch - ter lä - cheln - der Na - tur

*Tutti.*  
*Solo*  
Har - mo - nie wo such ich *f* des - ses Pfa - des Spur, *Tutti.* des - ses Pfades Spur  
*f* Har - mo - nie *f* wo such ich des - ses Pfades Spur

*No. 3.*

Bayrische  
Theater-Musik  
München

N. 4. Soprano e Alto.

*Soprano*  
In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht, in dem Wald wo flö - tend

*Alto*  
In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht, in dem Wald wo flö - tend

*Piano Forte*

*Soprano*  
Phi - lo - so - phie lauscht, in der Wolken Ne - bel, wenn die Lerche singt

*Alto*  
Phi - lo - so - phie lauscht, in der Wolken Ne - bel, wenn die Lerche singt

walt nur da dem Fit - tig sanft und leicht be - schwingt sanft und leicht be - schwingt  
 walt nur da dem Fit - tig sanft und leicht be - schwingt sanft und leicht be - schwingt  
 sanft

*No. 5. Tutti.*

Nein, am Sternen - throne glänzet dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Halde tö - net dir, höh - rer Welten  
 Nein, am Sternen - throne glänzet dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Halde tö - net dir, höh - rer Welten

Kreise sind dir unter - than, selbst der Un - er - schaffne schafft nach deinem Plan, nach deinem Plan.  
 Kreise sind dir unter - than, selbst der Un - er - schaffne schafft nach deinem Plan, nach deinem Plan.

U

Nr. 6.

P.F. *p*

Nr. 7.

*Soprano, Alto*

Wen erhebe in der E-le-mente er-sten grauen Streit hast du Ketten an Kette Glied an Glied ge-reiht,

P.F. *p*

*Soprano Solo*

*Alto* Zu der Himmels Harfen nie verstümmten Klang singst du dir oft selber einen Lob-ge-sang, einen Lob-ge-sang

*Tenor*

*Bass* Zu der Himmels Harfen nie verstümmten Klang singst du dir oft selber einen Lob-ge-sang, ei-nen Lob-ge-sang

N.º 8. Soprano.

Alto.

Tenore.

Basso.

*pp.*

*Forte*

Doch Triumph auch tiefer wirkt dein Zauber.

Doch Triumph auch tiefer wirkt dein Zauber.

glanz dir gehorcht der Sonnen - und der Monden - tanz.

glanz dir gehorcht der Sonnen - und der Monden - tanz.

auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl und verschönt die Berge  
 auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl und verschönt die Berge

*p*  
*pp*

*Solo*

und belebt das Thal, und belebt das Thal  
 und belebt das Thal, und belebt das Thal.

N<sup>o</sup> 9 Soprano.

*Alto* Wenn des Donners Brül - len Berg und Thal durch - halt, wenn des Meeres

*Tenore* Wenn des Donners Brül - len Berg und Thal durch - halt, wenn des Meeres

*Basso* Wenn des Donners Brül - len Berg und Thal durch - halt, wenn des Meeres

*PF. Adagio*

*Solo*

To - ben wie ein Aufruhr schallt rührt du deine Saiten und im Augen-

To - ben wie ein Aufruhr schallt rührt du deine Saiten und im Augen-



*Tutti*

blick glänzt des Aethers Blau - e Frie - de kehrt zu - rück. Frie - de kehrt zu - rück.

blick glänzt des Aethers Blau - e Frie - de kehrt zu - rück. Frie - de kehrt zu - rück.

*p* *pp*

*Nr. 10.* *Baſſe.* *Tenore.* *Alto.* *Soprano.*

Geister sind dir zuzabar, Seelen lassetst du, Gehet bei Leiden - schaften und bei Schmerzen.

*pp* *pp* *pp*

*Tenore.* *Baſſe.*

Kuh Selbst wenn dieses Lebens Kör - per - hül - le leucht Selbst im Reich der Schatten.

*Ad.* *Tem.* *N.º II.*

*p* O verlaß uns nicht, *p* o verlaß uns nicht, *pp* Denn am Sternen - thron

*p* O ver - laß uns nicht, *p* o verlaß uns nicht, *pp* Denn am Sternen - thron

*Ad.* *Felt.*

glänzt ja dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Halde tönet dir, höherer Welten Kreise

glänzt ja dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Halde tönet dir, höherer Welten Kreise

*Soli* *Tutti* *Soli*

*p* sind dir unter - than, *f* selbst der Un - er - schaffne *Soli* schafft nach deinem Plan,

*p* sind dir unter - than *f* selbst der Un - er - schaffne schafft nach deinem Plan,

*p* *f* *f*

*Tutti* *Soli* *Tutti*

schafft nach deinem Plan, *p* nach deinem Plan, *f* nach deinem Plan.

schafft nach deinem Plan, *p* nach deinem Plan, *f* nach deinem Plan.

*f* *p* *f*

Bayrische  
Staatsbibliothek  
München